

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 10 (1924)
Heft: 12

Artikel: "Von zwei Tatsachen und zwei Folgerungen"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-528128>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Von zwei Tatsachen und zwei Folgerungen.“

(Nachflänge).

1. Ein „Raplan aus dem St. Gallerland“ schreibt uns zu diesem Thema:

„Das ist doch fast unglaublich, daß es allgemein so schlecht steht hinsichtlich des praktischen Erfolges des Religionsunterrichtes“, so dachte ich bei mir, als ich jenen ersten Artikel durchlas. Und sogleich faßte ich den Entschluß, in den allernächsten Religionsstunden in meinen verschiedenen Klassen kurz und bündig dieselben Fragen vorzubringen: „Warum sollt ihr brav sein? Warum dürft ihr nicht stehlen?“ Ohne irgendwie vorher die Kinder zu beeinflussen, um ein günstigeres Resultat zu erzielen, konnte ich mir der Reihe nach folgende Notizen machen:

1. Kl. Knaben (Primarschule!) a) „Warum sollt ihr brav sein?“: damit wir in den Himmel kommen — damit wir nicht in die Hölle müssen. — Gott sieht es und straft, wenn man nicht brav ist — daß wir nicht ins Fegfeuer kommen — daß man kein schmutziges Herz bekommt.

b) „Warum dürft ihr nicht stehlen?“: weil man nicht darf — weil es Sünde ist — weil man sonst in die Hölle muß — weil man sonst ins Zuchthaus kommt — weil der liebe Gott es sieht und straft — weil man nicht in den Himmel kommt — weil es schwere Sünde ist.

1. Kl. Mädchen. a) daß man in den Himmel kommt — weil der Heiland so viel für uns gelitten hat — damit man in den Himmel kommt — damit wir gescheit werden — weil die Eltern immer so für uns schaffen — weil die Eltern uns Kleider machen — weil die Eltern uns soviel zu essen geben — damit der liebe Heiland nicht ein noch schwereres Kreuz tragen muß wegen unsern Sünden. —

b) weil man nicht darf — weil der Schutzengel weint — die Eltern es nicht gerne haben — arme Leute könnten sonst nichts mehr kaufen — der Schutzengel läßt keine Ruhe mehr — der liebe Gott hat es nicht gern — weil es Sünde ist.

5. Kl. Knaben. a) weil man Gott folgen muß — damit wir in den Himmel kommen — weil Gott uns soviel Gutes getan — damit Eltern und Lehrer mehr Freude haben — damit andere uns lieb haben — damit andere auch so werden.

b) weil man sonst immer mehr stiehlt — weil man ins Zuchthaus käme — weil wir in die Hölle kämen — wer stiehlt, der lügt — es kommt doch aus, u. dann gibt es Strafe — weil man sonst immer mehr stiehlt — es gibt immer mehr Sünden.

Die gleichen zwei Fragen habe ich noch gestellt in der 2. Klasse Knaben und Mädchen, in der 3. Klasse Knaben und Mädchen und in der 4. Klasse

Mädchen. Und überall ohne eine einzige Ausnahme, haben die Kinder weit überwiegend religiös-sittliche Beweggründe angegeben und zwar in erster Linie; das Zuchthaus wurde nicht einmal in allen Abteilungen genannt. Und wie oben angezeigt, haben sogar die kleinen M-B-C-Schützen der ersten Klasse so „christlich“ geantwortet wie die Schüler der 5. Klasse.

Und nun die Folgerungen? Die sind sehr naheliegend. Es ist gut, daß unser Herr Korrespondent L. R. noch verrät, daß jene Erhebungen in einer Anstalt des Kantons Zürich gemacht worden sind. Entweder haben sie dort in einer, wie man jedenfalls voraussetzen muß, gemischten, neutralen, konfessionslosen Anstalt einen überaus armseligen — um nicht mehr zu sagen! — Religionsunterricht gehabt, wenn jene jungen Menschen nach — sage und schreibe! — 1200—1600 Religionsstunden noch nicht soviel wußten als unsere katholischen Erstkläzler. Dann ist jedenfalls der viel gerühmte Segen der neutralen und konfessionslosen Schulen aufs klarste bewiesen. Oder dann müssen wir die recht menschlich begründeten Entschuldigungsgründe gelten lassen, die Herr L. R. anführt in der „Schweizer-Schule“. In jedem Falle aber müssen wir die Folgerungen, die jener Religionsmethodiker der „Schw. P. Z.“ gezogen, weit von uns weisen. — Wenn auch nach des Heilands Wort von den ausgestreuten Samenkörnern viele auf steinigem Grund oder auf den Weg oder in die Dornengestrüppe fallen, gibt es doch auch solche in erfreulichem Maße, die 60- und 100-fältige Frucht bringen. Darum wollen wir in Geduld weiter säen.

2. Von einem Lehrer aus der Zentralschweiz geht uns unter dem Titel „Böse Streiche“ folgende Arbeit zu:

Experimental-Psychologie ist heute modern. Nun habe ich in meiner Schule ein kleines Experiment gemacht. Neu ist zwar nur die Anregung, gekannt haben wir das Mittel schon solange, als es eine katholische Beichte gibt.

Ich sagte meinen Schülern (Knaben, 10- und 11jährig), sie sollen „Böse Streiche“ aufschreiben, die sie selbst getan haben, oder die ihnen von andern bekannt seien. (Keine Namen nennen, Schrift-verstellen erlaubt).

Ich wollte einen Einblick erhalten in die Vergehen der Jungen, um zu sehen, wo eine sittliche Erziehung beginnender Verwahrlosung entgegenarbeiten könne. Man soll freilich aus einem Versuch keine allgemein gültigen Schlüsse ziehen, aber der Erzieher erhält doch manchen Fingerzeig.

Nebenbei verfolgte ich noch einen zweiten Zweck, veranlaßt durch die L. R. Besprechung in Nr. 9 und 10 der „Schweizer-Schule“ I. J.: „Von zwei Tatsachen und zwei Folgerungen“. Ich wollte feststellen, ob meine Kinder den Sündenbegriff kennen und sagte ihnen deshalb (aber erst am Schluß der Aufgabe): „Leset nun eure „Bösen Streiche“ noch einmal durch und unterstreicht diejenigen, welche ihr für Sünde hält, die ihr beichten würdet.“ Zuerst ein erstauntes Aufschauen, dann raschelten die Blätter, und beinahe Linie um Linie wurde unterstrichen. Hin und wieder trat einer ans Pult und fragte: „Ist das auch Sünde?“

Die Niederschriften folgen hier wahllos durcheinander. Ähnliche Fälle schrieb ich nur einmal her. Am meisten wiederholten sich: Zanken, Fluchen, Tierquälerei, Naschen, Schwätzen in der Kirche und Schule, Steine werfen, Fenster einschlagen. Die „sündigen“ Streiche sind mit * versehen.

* Mein Bruder zankt den ganzen Tag mit der Schwester.

* Ich nahm Kastanien aus dem Speisefasten.

* Walter sagte einst einer alten Frau: „Geld oder Blut.“ Sie sagte: „Du Löffel Walter“ und er ging fort und lachte.

* Als mich mein Vater klopfen wollte, lief ich davon.

Mein Freund wollte auf einen Stuhl sitzen; plötzlich nahm ich ihm den Stuhl weg.

* Im letzten Sommer, als es nicht viel Äpfel gab, kletterte ich auf einen Baum und nahm Äpfel.

Als ich ins Bett ging, war es unter dem Leintuch stachelig und stupfte mich. Da schlich ich zum Bernhard u. zog ihn aus dem Bett heraus u. sagte ihm: „Du Chaiß, hast mir Stacheln ins Bett gesät.“

* Ich zerbrach eine Fensterscheibe und lief davon.

Ich wollte einst Nüsse naschen. Im Sack war eine Falle für die Mäuse, u. wie ich in den Sack langte, ging die Falle los u. ich klemmte den Finger ein.

* Ich schwätzte in der Kirche.

Ich habe eine Wasserröhre zugestopft.

Einmal lachten wir R. R. (eine alte Frau) aus, weil es einen kleinen „Dibs“ hatte und in den Straßen herumschwankte. Dann schimpfte es und sprang uns nach.

* Mein Bruder und ich haben einst die Kage angebunden und schlugen sie.

* Josef warf mir einen „Mistpläder“ an. Aber jetzt wurde ich zornig und schoß ihm an und fragte ihn. Die Nachbarn sagten: „Ihr sollt euch schämen.“ Jetzt lachten wir die Nachbarn aus.

* Einmal schlittelten wir. Die Mädchen konnten nicht leiten. Da schossen wir zusammen. Da fluchte ich: „Die huere Steffle.“

* Ein Knabe hat einem Mann im Beso die Luft aus dem Schlauch gelassen und die Schraubchen gestohlen.

* Ein Knabe stahl in der Bäckerei einen Ruß (Gebäck).

* Ein Knabe lügte den Herrn Lehrer an.

Ein anderer Lausbub war der, welcher mich zu Boden drückte.

* Einmal lag jemand auf dem Kanapee. Als er fest schlief, band ihm jemand eine Schelle an. Als er erwachte, fing es an zu schellen. (Wohl nicht so harmlos, weil unterstrichen).

* Ein Knabe machte Dummheiten, als der Herr Lehrer draußen war. (Unterstrichen).

Wir machen in der Schule oft Dummheiten, daß es aber der Lehrer nicht sieht. (Nicht unterstrichen).

* Wir stellten in der Kirche Reißnägeln auf die Bank, daß es die andern stupfte.

* Einmal nahm ein Knabe Vöglein aus u. aß sie.

* Ein Knabe kaufte Waren und ließ es für andere Leute aufschreiben.

Ein Schulknabe wies den andern auf, einen zu plagen.

* Einige Schulknaben spotteten einen alten Mann aus.

* Ein Knabe schlug letztes Jahr 2 Löcher in die Landkarte.

* Ich lernte nichts, daß der Herr Lehrer jähzornig wurde.

* Ich zerbrach die Schaufenster, damit der Vater zahlen kann.

* Der Knabe trinkt einen Zweier in der Wirtschaft.

Ich unterschnause (durchwühlte) das Pult des Lehrers.

* Ein Mädchen machte 14 Tage den Stettkopf und wußte nicht, ob es reden wollte oder nicht.

* Ich sagte einem Knaben: Hole ein Bündli Zigarren und Zündhölzli. Dann wollen wir rauchen.

* Josef hielt mir Ueberramen vor. Ich schlug ihn um, daß er fast ohne Verstand war.

* Es kam eine Frau mit einem Wägelchen und hatte schwer geladen. Sie bat, daß ich helfe stoßen. Aber ich hing daran. Sie schimpfte, und ich lachte sie aus.

* Beim Schlitteln ließ ich einem Knaben die Hosen herunter. Ich warf andern Knaben Roßmist an.

* Ich legte einst meiner Schwester eine „Krot“ ins Bett und einmal Dornen.

* Einmal nahm ich das Lampengläsli heraus und stellte einen Korb in den finstern Gang und dann stürzte er um. (Steht nicht wer.)

* Einmal leitete ich einen Draht von der Küche in die Stube und ließ Kraft dadurch. Dann sprang mein Bruder darauf.

Einst legte ich in ein Paar Schuhe Nägel.

Einst sperrte ich Schnecken in eine Bulge.

* Einmal sahen einige Knaben ein Tier schlachten. Nun wollten sie auch probieren und banden den jüngsten an den Tisch.

* Eines Tages fragte ein Mädchen die Schulknaben, wo die Brücke über den Bach sei. Die Knaben führten das dumme Mädchen an eine Stelle, wo die Brücke fast zusammenfiel. Als es hinüber ging, krachte die Brücke und das Mädchen lag im Wasser. Es hatte seine Kleider naß und wir liefen davon.

* Vor ein paar Jahren sägten zwei Knaben einer Kage den Kopf ab.

Einer zerriß dem Wilhelm die Hosen. Da mußte er 50 Rappen bezahlen.

* Einmal riß ich einer Fliege die Beine aus. W.